

Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1942, Nr. 5

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **87 (1942)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

OKTOBER 1942

8. JAHRGANG, NR. 5

Das schönste Bibliothekbuch

Wieder sind wir daran, unsern Katalog «Das gute Jugendbuch» zu überprüfen und durch gute Neuerscheinungen zu ergänzen. Und gleichzeitig bemühen sich Hunderte von Bibliothekaren zu Stadt und Land, auf den Winter ihre Schülerbüchereien von Unbrauchbarem zu entlasten und unter äusserster Ausnützung der verfügbaren Kredite auf einen möglichst hohen Stand zu bringen, weniger nach Anzahl der Bücher als vielmehr nach deren Bildungswert.

Wie bringt nun die Schule die gesammelten Schätze an die Jugend heran, dass die Lektüre reiche Früchte tragen kann? Zur Lösung dieser Frage möchte ich einen Beitrag liefern. Als Beispiel nehme ich eine sechste Klasse in der Stadt Zürich an. (Im Herbst werden jeder Klasse vom 5. bis 8. Primarschuljahr 60 Bände zugeteilt, eine sogenannte gemischte Serie: das sind 40 bis 50 verschiedene Bücher, indem einzelne der erfahrungsgemäss am meisten begehrten doppelt eingestellt sind.) Die Lektüre wird ja auf den Leser um so nachhaltiger wirken, je freudiger er an ein Buch geht. Die Verteilung bzw. Auswechslung der Bibliothekbücher wird darum so vorgenommen, dass der Schüler das bestimmte Gefühl hat, sein Wunsch werde immer so gut als möglich erfüllt. Nach vielen Versuchen habe ich seinerzeit den folgenden Weg als den besten erkannt.

Mit lautem Jubel werden die Bücher in der Klasse empfangen, und schon werden allerlei Wünsche laut. Doch soll zuerst jedes ein Verzeichnis sämtlicher Bände in der Hand haben. Ich schreibe in der Reihenfolge der Nummern 1 bis 60 Verfasser und Titel, wenn nötig etwas gekürzt, an die Tafel. Die Schüler füllen damit ein (etwas eng liniertes) Doppelblatt. Selbstverständlich liesse sich auch eine alphabetische Liste anlegen, die den späteren Gebrauch eines Bibliothekskataloges noch besser vorbereiten würde. Wesentlich ist mir, die Kinder daran zu gewöhnen, dass man stets ausser dem Titel auch den Verfasser kennen muss. Nun hat also jeder Schüler eine Uebersicht über unsern Bücherstand zur Verfügung, und sicher wird der neue «Katalog» in der Schule und daheim gehörig durchgenommen. Sind noch in einer «Bubenstunde» sämtliche Bände mit einem Umschlag und der Rücken mit der Nummer versehen worden, so kann man mit Austeilen beginnen.

Die Klasse sitzt in drei Bankreihen, also sind von vorn nach hinten sechs Reihen Schüler. Es wird bestimmt, dass bei jeder Ausgabe eine andere Reihe den Vortritt hat. Dabei darf jeder Schüler ein bestimmtes Buch wünschen, zudem soll er mindestens zwei andere als Ersatz bereithalten. Bei der Ausgabe trete ich an den Kasten, wo die 60 Bände aufgestellt sind. Die erste Schülerreihe kommt zu mir her. Eins nach dem andern nennt seinen Wunsch (Nummer und Ti-

tel). Es ist laut und vernehmlich zu sprechen, damit jedes andere weiss, welche Bücher schon ausgegeben sind und also in seiner Wunschliste nicht mehr figurieren können. Rasch sind die ersten Reihen versorgt; nach und nach aber gibt es immer mehr Stockungen, bis die Enttäuschten allemal ihre Wunschreihen wieder ergänzt haben. Gelegentlich rate ich zu einem passenderen Buch, dränge es aber nicht auf. So beansprucht die ganze Ausgabe nicht mehr als 20—30 Minuten, und dabei hat jeder Schüler doch die Genugtuung, ein Buch nach seinem Wunsch und Willen erhalten zu haben. In 5 Minuten trage ich noch die Nummern in die Kontroll-Liste ein. Dabei brauche ich nicht zu reden; die Schüler rufen in alphabetischer Reihenfolge ihren Namen und die Nummer des Buches; das geht so schnell, dass ich mit Schreiben kaum folgen kann.

Wanderausstellung

Seit dem Herbst 1941 haben wir über 40 neue Bücher in jede Serie eingestellt; allein auf die Gruppe für die Zehn- bis Zwölfjährigen entfallen hievon 16 Bände, für die Oberstufe sind es deren 10. Die Kisten haben ein solides Schloss erhalten, dass keinerlei Vernageln oder Verschrauben mehr nötig ist.

Zeigt euern Schülern die guten Bücher! Macht die Schulbehörden darauf aufmerksam, was eine gute Jugendbibliothek enthalten soll!

Wer eine Reihe benützen will, *bestelle möglichst bald*, auch wenn es sich um einen spätern Termin handelt! Im Dezember werden alle Serien begehrt sein. (Anmeldungen an das Sekretariat des SLV, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.) (Siehe auch Lehrerkalender 1942/43, Textbeilage S. 51.)

Die Jugendschriftenkommission des SLV.

Beim nächsten Wechsel werden die Bücher vor Beginn des Unterrichts eingesammelt und in der Kontroll-Liste gestrichen. In der folgenden Pause stellen zwei Schüler wieder alle richtig in den Kasten, und die zweite Ausgabe erfolgt in gleicher Weise wie früher.

Ich höre die Frage: Wie oft soll man wechseln? Jedenfalls nicht zu häufig. Man muss die Schüler zu langsamem, überlegendem Lesen erziehen. Eine Lesezeit von 10 bis 14 Tagen wird das richtige sein. Gegen Vielleserei wird mit allen Mitteln angekämpft. Bei einer Nachprüfung über das Gelesene nimmt man besonders die Leseratten aufs Korn.

Das ist *ein* Weg, die Schülerbücherei zu benützen; mich hat er vollauf befriedigt, der Schüler hat das Gefühl, man sei gerecht; die Durchführung verlangt gute Disziplin und erfordert wenig Zeit. *Rob. Suter.*

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Verzeichnis der SJW-Sammelbändchen

Band I und II vergriffen.

Band III (Reisen und Abenteuer, vom 12. Jahre an). Arthur Heye: Die Löwen kommen. Meinrad Lienert: Die Entdeckung Amerikas und Das Bergspieglein. Bergsteiger erzählen. Jakob Bühler: Zwischen zwei Welten.

Band IV (Literarisches, vom 9. Jahre an). Elisabeth Müller: Nur der Ruedi. Anna Schinz: Jonni in Südafrika. Johanna Spyri: Vom This, der doch etwas wird. Marta Ringier: Simba und andere Geschichten.

Band V (Reisen und Abenteuer, vom 10. Jahre an). Walter Ackermann: Im Flugzeug. N. Solotowski: Abenteuer eines Tiefseetauchers. Taeki Odulok: Menschen im Schnee. Schweizer Flieger.

Band VI (Literarisches, vom 11. Jahre an). Agnes von Segesser: Das Gespenst in der Klubbütte. J. K. Scheuber: Trotzli, der Lausbub. E. de Amicis: Marco sucht seine Mutter. Walter Keller: Tessiner Sagen.

Band VII (Geschichte, vom 10. Jahre an). Hans Zulliger: Die Pfahlbauer am Moossee. Gilg Tschudi: Wilhelm Tell. Paul Lang: Hans Waldmann. Heinrich Hedinger: Aus Grossvaters Zeiten.

Band VIII (Literarisches, vom 10. Jahre an). Lisa Wenger: Vier junge Musikanten erleben Abenteuer. Jakob Bosshart: Die Schwarzmattleute. Hans Zulliger: Türlü und die Kameraden. Walter Keller: Tessiner Märchen.

Einzelverkaufspreis: Fr. 2.—. Geschäftsstelle: Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen.

Ernst Balzli/Lilly Renner: *Winter im Wald.* Morgarten-Verlag, Zürich. 12 S. Geb. Fr. 3.80.

Text und Bilder dieses lieben Büchleins bilden eine schöne Einheit. Sie entsprechen kindlichem Glauben und Fühlen; auch das Kleinkind kann die Situation erfassen. Die guten Verse in Berner Mundart erzählen von armen, hungernden Tieren des Winterwaldes und von guten Kindern, die ihnen helfen. Kein Wunder, wenn die Kinder Freude haben am Zwerglein, das sich der Tiere annimmt. Die Bilder zeigen einfachste Formen und wohlthuende Farben. In der Form sind sie wohl vereinfacht, zeigen aber keine naturwidrigen Verzeichnungen und Verzerrungen. Sehr empfohlen. R. S.

Karl Hobrecker und Helmut Skarbina: *Das Rätsel-Bilderbuch.* Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg. 16 S. Geb. Fr. 3.15.

«Wer will mir mit frischen Backen
Diese schönen Nüsse knacken?»

Vom dem altbekanntesten Rätsel-Bilderbuch liegt ein sauberer Neudruck vor. Die grossen Buchseiten zeigen ein- und mehrzeilige Texte, letztere gereimt, in denen aber einzelne Wörter durch saubere Bildchen ersetzt sind, die bald leicht (Hauptwörter), bald schwerer (Tätigkeiten, Eigenschaften) zu erraten sind. Richtig zu lesen, erfordert gutes Beobachten und einiges Nachdenken. Die Lösungen finden sich auf dem letzten Blatt. Die Seiten als Ganzes erscheinen wohl etwas kunterbunt, doch sind die einzelnen Bildchen — über 150 — nach Form und Farbe künstlerisch ausgeführt. Empfohlen vom 8. Jahre an. R. S.

Carl Lindeberg und Ipf: *Wir fahren mit der Eisenbahn.* Verlag: Jos. Scholz, Mainz. 10 Doppeltafeln.

Das unzerreissbare Bilderbuch zeigt auf der einen Seite einen ganzen Personenzug mit dem Leben auf dem Perron, auf der Rückseite die Eisenbahn im Gelände (im Tunnel, auf der Brücke u. a.). Auf die belanglosen Verse könnte verzichtet werden; die Kleinen werden durch die lebensfrohen, bunten Bilder genug in Anspruch genommen. Kl.

Carola Babik: *Kinder schaffen fürs Heim.* Verlag: B. G. Teubner, Leipzig. Kart. Fr. 2.10.

Dieses achte Heft der «Kleinen Beschäftigungsbücher», herausgegeben von Lili Droesele, verfasst von Carola Babik, enthält eine Anzahl guter Anregungen zur kleinen Werkarbeit in der Freizeit: Zeichnen und Malen, Kleben und Basteln, Bastwickeln, Nähen, Stricken, Häkeln und einige Holzarbeiten. Die Anleitungen sind so geschrieben, dass Kinder nicht ohne weiteres alle Arbeiten ausführen können, es bedarf der Hilfe und des Beistandes von Erwachsenen.

Wir empfehlen dieses Büchlein bestens in die Hand der Mutter, der Kindergärtnerin und der Lehrerin. H. B.

Vom 10. Jahre an.

Fritz Aepli und Hch. Pfenninger: *So unterhalt' ich meine Gäste im Alltag und beim Feste.* Verlag: H. R. Sauerländer, Aarau. 121 S. Fr. 4.30.

Dies Spielbuch zur Selbstunterhaltung und für kleinere Gruppen bietet viel mehr als blosser Unterhaltung. Es ist ein ergötzliches Buch, eine wahre Folterkammer für Dummköpfe, eine Fibel für Lagerleiter. Eine Reihe von Aufgaben prüfen Gedächtnis und Sinnesorgane; ausgezeichnete Knacknüsse und Köstlichkeiten der Sprache, Rätsel und Spiele verlangen die Mitarbeit aller Beteiligten, keiner kann da passiv hindösen. Reich und gut illustriert, bildet dies Büchlein eine feine Ergänzung zu den früher erschienenen Jugendbüchern der gleichen Verfasser. Zur Unterhaltung grösserer Gruppen können die Prüfungsblätter gesondert nachbezogen werden, und dies ermöglicht die Gestaltung von fröhlichen Heimarbeiten. H. B.

Margrit Dornier: *Wir helfen mit!* Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich. 160 S. Brosch. Fr. 4.60.

Dieses Gartenbüchlein für Kinder ist ausdrücklich auf ostschweizerische Verhältnisse zugeschnitten. Die Verfasserin teilt ihre Erfahrungen mit bei der Bebauung eines am Zürichsee gelegenen Gartens. Obgleich sie eigene kleine Misserfolge nicht verschweigt, ermuntern ihre Anregungen zu freudiger Arbeit; hauptsächlich auch, weil sie belehrend nicht auf dem «Pflanzplatz» stehenbleibt, sondern auch einmal in die Küche wandert und schliesslich im Wohnzimmer ein besinnliches Puppentheater, dessen Haupthelden Gemüse und Blumen sind, zum besten gibt. Eine kleine Düngerlehre, eine alphabetisch geordnete Saat- und Setztabelle mit ausführlichen Kulturweisungen für die einzelnen Gemüsesorten wird auch Fortgeschritten manchen guten Wink geben. Dazu kommen ein Inhaltsverzeichnis nach Stichwörtern und zahlreiche erläuternde Federzeichnungen. Durch das ganze Büchlein weht «d'Liebi, wo am meeschte batte tuet». H. M. H.

Rösy Schürch: *D'Zwürgli vom Haslital.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 34 S. Kart. Fr. 1.50.

In diesem witzigen, durch und durch kindstümlichen Spiel treten zwei Geschwister auf, ferner die aus dem Gedicht von Kopisch bekannten Zwerge im Haslital, die im Traum des Bubens ihm den Aufsatz überdenken helfen. Das Stück sprudelt bis zum letzten Satz von natürlicher Munterkeit und Frohsinn. Cy.

Fred Lehmann, René Gardi: *Chronik des Vierklubs.* Verlag: Paul Haupt, Bern. Geb. Fr. 4.—.

Dieses Freizeitbuch ist frisch und angriffig geschrieben. Vier Bubens, später kommt noch ein Mädchen dazu, bilden den Vierklub. Sie schrieben auch, wie sie ihre Freizeit verbrachten. Eine grosse Menge flotter Erfahrungen und Anregungen: Skifahren, Behandlung von Ski und Schuhen, Kasperlitheater, Reisen mit dem Rad, Ameisennest, Pilze und Kräuter sammeln, Feldmessen, Wandern, Kochen, Zauberstücke, Sport und Turnen — kurz für jede Jahreszeit reiche und gute Anregungen. H. B.

J. Baumann: *Allerlei Kurzweil.* J. Baumann, Lehrer, Rheineck, Selbstverlag. 12 S. Geheftet. Fr. 2.40.

12 Arbeitsbogen mit Zeichnung, Lichtbild und Beschreibung. Sie zeigen die Verwendung alter Fadenspulen. Für junge Bastler sehr geeignet. H. B.

Max und Gerda Mezger: *Monika im Strohdachhaus.* Mit 73 Zeichnungen von Marga Karlson. Verlag: Herbert Stuffer, Baden-Baden und Berlin. 292 S. Leinen. Fr. 7.30.

Man kennt diese kleine Monika aus dem früheren Buche des gleichen Verfassers «Monika reist nach Madagaskar». In dieser neuen Geschichte ist das Mädchen mit seinem Vater wieder daheim in Deutschland. In dem grossen Garten hat die kleine Weltreisende allerlei überraschende Entdeckungen zu machen. Sie beobachtet Neues und Interessantes an Pflanzen und Tieren. Sie lernt die Heimat und das Leben in ihr kennen. Wesentlich in dem Buche ist die fast unmerkliche gute Führung des Kindes durch die klugen Eltern (also auch für Eltern und Lehrer!) Lebensfragen klären sich für Monika unauffällig. Manches ist breit geschildert oder scheint für unsere Kinder etwas abseits zu liegen; jedoch möchte man das Buch um der vielen Gemütswerte willen gleichwohl empfehlen; es ist frei vom politischen und kriegerischen Geschehen der heutigen Zeit. Flotte Text- und Randzeichnungen begleiten die 24 Kapitel. R. S.

Haldis Moren: *Du musst es tun.* Verlag: Hermann Schaffstein, Köln. Kart. Fr. 4.50.

Kaethe Mieth hat diese schlichten, aber warmen Schilderungen aus dem norwegischen Bauernleben ins Deutsche übertragen und G. W. Roessner sie mit Federzeichnungen geschmückt. Der einfache Ablauf der Jugendtage im Wechsel der Jahreszeiten erhält für Sigrid besondere Bedeutung durch eine Aufgabe, welche ihr der verstorbene Vater hinterlassen hat. Sie darf selbständig.

soweit es ihre Kräfte erlauben, die von einem alten Knechte unterstützt werden, ein Stück Brachland zum Garten wandeln. Die liebevoll straffe, nicht engherzige Erziehung, die in verschiedenen Episoden des Buches zutage tritt, machen seinen allgemeinen Wert aus. Das beste aber, die Erweckung der Liebe zum angestammten Heim, ist national, wenn nicht regional gebunden. Während der Lektüre des Buches begleitet uns der Wunsch, eine ähnliche kindtümliche Schilderung aus dem Schweizer oder besser Berner, Waadtländer, Thurgauer Bauernleben zu besitzen, welche an Eigenart die volkskundlich etwas unergiebigere Erzählung übertreffen möchte. **H. M.-H.**

Susanne Ehmke: Die Zauberkiste. Verlag Atlantis A.-G., Zürich. 117 S. Geb. Fr. 4.90.

Zwei Kinder, ein Bub und ein Mädchen, dürfen allein ins Tirol in die Ferien. Dort finden sie einen Freund, der mit dem Puppentheater seiner Eltern durchs Land zieht und im Begriff ist, nach Italien zurückzukehren. Die Kinder brennen nun nach Italien durch, und zwar als «blinde Passagiere» in der grossen Kiste der Marionetten. In Italien erleben sie alle möglichen Abenteuer, bis sie endlich von den beunruhigten Eltern gefunden werden. Die flüssig erzählte Geschichte ist recht unterhaltend, immerhin erheben sich allerhand Bedenken. Erstens spielt der Zufall eine zu grosse Rolle, und dann geht alles doch allzu leicht, so dass der junge Leser leicht Lust bekommen könnte, etwas Ähnliches zu unternehmen. Ich würde auf keinen Fall allen Kindern diese Geschichte so ohne weiteres in die Hände geben. Druck, Ausstattung und Illustrationen sind gut. **-di.**

Vom 13. Jahre an.

Arthur Heye: Steppe im Sturm. Verlag: Albert Müller, Zürich. Geb. Fr. 5.70.

Wie aus einem friedlichen Jäger, nach Bildern der ostafrikanischen Tierwelt, ein Tier- und Menschenjäger wird, erzählt Heye im neuen Band «Wilde Lebensfahrt» in der ihm eigenen, trefflichen und bescheidenen Art, die den Leser sofort packt und in Atem hält. Plastisch dargestellte Einzelschicksale aus dem grauenvollen Buschkrieg geben dem Leser trotz ihrer Tragik ein Gefühl der Erleichterung, indem sie ihm zeigen, dass das Menschliche im Menschen auch dann nicht erstirbt, wenn der Mensch zum Tier wird. **H. S.**

Johannes Jegerlehner: Die Geschichte der Schweiz. Morgartenverlag, Zürich. 288 S. Geb. Fr. 9.50.

Vor reichlich einem Dutzend Jahren erschien erstmals Jegerlehners «Geschichte der Schweiz» und wurde gut aufgenommen wegen ihrer lebendigen und volkstümlichen Darstellungsweise, die in dem ist, die Jugend für die vaterländische Geschichte zu begeistern. Denn ein Jugend- und Volksbuch will diese Schweizergeschichte sein, nicht ein wissenschaftlich kritisches. Durch diese Zielsetzung ist denn auch die Aufnahme der mehr legendären und sagenhaften Stoffe aus den alten Chroniken gerechtfertigt. Der Bearbeiter dieser Neuauflage hat die Schicksale der Schweiz bis zur Gegenwart weitergeführt und den Text Jegerlehners nur dort geändert, wo es sich um eine Anpassung an neuere Forschungsergebnisse handelte. Immerhin würde der zünftige Historiker sich z. B. nicht erlauben, die Abfassung oder Beschreibung des Bundes von 1291 «gewiss» auf das Rütli zu verlegen. — Das Buch ist mit 101 Textbildern geschmückt, die grösstenteils von Paul Kammüller gezeichnet sind. In ihrem silbergrauen Ton passen sie sich gut dem Schriftsatz an. Einige wirken etwas trocken, andere leiden an mangelnder Klarheit und sollten wohl neu geätzt werden. Und warum ist die Ansicht der Kyburg spiegelbildlich verkehrt? — Diese paar Aussetzungen wollen aber der ausdrücklichen Empfehlung des auch äusserlich ansehnlichen Buches keinen Abbruch tun. **R. F.**

Felix Salten: Perri. Die Jugendzeit eines Eichhörnchens. Albert-Müller-Verlag, Zürich. 187 S. Leinen. Fr. 9.—

Die Geschichte schildert nicht nur die Jugendzeit des Eichhörnchens Perri, sondern das Leben im Wald überhaupt mit all dem Schönen, Lieblichen, aber auch den oft schweren Schicksalen im Leben der Tiere. Der Dichter lässt Perri das eine wie das andere miterleben. Bald ist sie so erfahren und lebensklug, dass sie sich leicht von der Mutter trennt und dem Jugendgespielen Porro immer enger anschliesst. Man denkt unwillkürlich an die Menschenkinder: «Sie waren eines Sinnes, die Erwachsenen, wenn möglich, zu meiden. Ohne dass sie es ahnten, erfüllte sich in ihnen der Trieb, der Jugend eben zu Jugend gesellt.» Die Sprache des Eichhörnchens versteht nur die kleine Förstertochter, doch nur noch eine kurze Zeitspanne — dann ist auch sie ein Mensch, ein «Er», verständnislos den Tieren gegenüber, wie alle andern. Auch der Dichter Salten scheint in die Tier-sprache eingeweicht zu sein, denn was er die Tiere reden lässt, scheint uns doch das zu offenbaren, was im Innern dieser Waldbewohner vorgehen mag. Darum kommt einem hier das spre-

chende Tier nicht gar so abwegig vor, und man hat sich schnell an diese Art gewöhnt. Stark weichen davon jene Stellen ab, wo Reflexionen eingestreut werden, die einem Kinde meist nicht ganz verständlich sind. Aber die schöne dichterische Sprache wird den heranwachsenden wie den älteren Leser zu fesseln vermögen. Und wer viel in Feld und Wald zugebracht hat, findet um so grösseren Genuss. — Für ein Jugendbuch zu auffällig sind die Liebesverhältnisse behandelt; darum einige Vorsicht! Anerkennend seien noch die Federzeichnungen von Hans Bertle erwähnt. **R. S.**

Hans Wälti: Die Schweiz in Lebensbildern. Band VII. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 309 Seiten. Leinen. Fr. 8.80.

Wältis Werk wächst mit einer Sicherheit, die erstaunlich ist. Band für Band spiegelt Leben wider und lässt Land und Leute, Gegenwärtiges und Vergangenes vor uns stehen. So auch diesmal, wo der Leser durch *St. Gallen und Appenzell* geführt wird. In der Wahl der Mitarbeiter hat der Herausgeber eine glückliche Hand, und die prächtigen Bilder sind Beweise, dass ein empfängliches Auge beobachtet und gesichtet hat. Der 7. Band der «Schweiz in Lebensbildern» wird — wie seine Vorgänger — in der Schule den Unterricht in Schweizergeschichte befruchten und bei allen Lesern die Liebe zur Heimat wecken. **Kl.**

Walter Dach: Der Pferdejunge von Sohle 3. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Geb. Fr. 4.90.

Der Ort der Handlung ist eine uns ganz fremde Welt: Kalibergbau und Braunkohletagebau; eine Welt mit ihren Notwendigkeiten und Gesetzen, mit Gefahren und Schönheiten, mit Abenteuern und Besinnlichkeiten. Ein Bergmannssohn spielt mit seinen Kameraden, sucht dann seinen Weg in der Bergmannsarbeit und findet ihn. Schicksale der Männer im Schacht, eine Katastrophe unter Tag, die treue Bergmannskameradschaft, Wanderung durch den Frühling, dies alles gibt der Erzählung Schwung und Spannung. Es ist echtes, wirkliches Leben. Man spürt, dass der Verfasser selbst ein Bergmann ist oder war. Das Buch eignet sich für die Schülerbibliothek. **H. B.**

Eberhard Strauss: Späher um Maransa. Verlag: Herder & Co., Freiburg i. B. Geb. Fr. 2.80.

Das Motiv des Buches ist in den letzten Jahren oft abgewandelt worden: Jugendliche entdecken Verbrecher und überliefern sie der Polizei. Hier sind es polnische, von einem Juden angeführte Schmuggler, die von deutschen Jungen, die mit ihrem Sportlehrer in den Ferien sind, entdeckt werden. So gerissen die Schmuggler auch sind, die Jungen sind noch schlauer. Sie kommen zum Ziel, da das Recht scheinbar auf ihrer Seite steht.

Dass der jugendliche Leser das flüssig geschriebene Buch verschlingen wird, steht ausser Zweifel. Ein Schweizer Kritiker aber muss gewisse Vorbehalte machen, weil wir in entscheidenden Punkten anders denken. **-Bt.**

Für Reifere.

Maria Dutli-Rutishauser: Von Lausbuben und -mädchen, Sonderlingen und Helden. Verlag: Benziger & Co., Einsiedeln. 292 S. Geb. Fr. 7.80.

Eine gewiss nicht unbegabte, aber leicht produzierende Schweizer Schriftstellerin sammelt beinahe ein halbes Hundert an sich vielleicht ganz hübscher Feuilletons zu diesem Buch, gibt ihm den obigen Titel und bezeichnet es im Untertitel ausdrücklich als «ein Buch für die Jugend». Leider muss aber der Rezensent feststellen: es ist bei dieser Prozedur ein fragwürdiges Produkt herausgekommen. In ein bestimmtes Lesealter lässt es sich nicht einreihen. Es findet sich beinahe für jedes kindliche Lesealter etwas, das meiste aber ist für die Erwachsenen und alles zusammen, wie gesagt, nicht so bedeutend, dass es noch einmal gedruckt werden müsste. **A. F.**

Hans Rychener: «Abend im Baltenland.» Verlag: Herbert Lang, Bern. 53 S. Brosch. Fr. 1.20.

Im Spiegel der Lebensschicksale eines Auslandschweizers wird uns ein lebendiger Einblick in die bewegte und wechselvolle Zeit gewährt, die das Baltenland in den letzten vierzig Jahren vom Zarismus über die Bolschewikirevolution bis zur lettischen Republik durchgemacht hat. Der Verfasser ist ein Meister der Sprache, vermag landschaftliche Stimmungen eindrücklich wiederzugeben und durch packendes Erzählen zu fesseln. Das Büchlein darf warm empfohlen werden. **A. F.**

Hermann Wiedmer: Gericht am Morgarten. Verlag: O. Hartmann & Co., A.-G., Zürich. 167 S. Brosch. Fr. 4.80.

Die Befreiungstradition wird von den Historikern immer wieder einer Prüfung unterzogen. Das vorliegende Spiel folgt den neuesten Forschungen, wonach das Streben der Eidgenossen war, «nicht frei zu leben, wie die Väter waren, sondern freier zu werden als sie». Die Vorbereitungen zur Schlacht am Morgarten und der Hergang des Kampfes kommen in eindrucksvollen Szenen, die auf Verfilmung abzielen scheinen, zur Darstellung.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der als Verräter verdächtige «Aechter» Hans auf der Wart, der seine Heimatliebe mit dem Tode besiegelt. Das Spiel gibt Gelegenheit zu farbigen Einlagen in Form eines höfischen Tanzes und eines ritterlichen Aufzuges. Die Wirkung des Stückes hängt voraussichtlich zum Teil von Regiekünsten ab, wie sie nur einer grösseren Bühne oder dem Film zur Verfügung stehen. Mag der Tod des Aechters künstlerisch wertvoll sein, so wird das Volkstück oder der Film die Vereinigung des Liebespaares Hans und Witta im Leben fördern. Für die Jugendbühne ist das Stück nicht ohne weiteres verwendbar. H. M. H.

Sammlungen.

STABBÜCHER.

Verlag: Friedrich Reinhardt, Basel. Handliche Leinenbändchen zu Fr. 2.50.

Marie Bretscher: *Der Wanderer gegen Abend.*

Auf einem einsamen Bauernhof spielt sich — von der Dichterin gut gestaltet — das Schicksal weniger Menschen ab. Sie meinen es recht, finden aber den Weg nicht zueinander. Tapfer getragenes Leid macht sie hart und wortkarg. In der Liebe zur einzigen Tochter, in dem Bedürfnis über ihr Glück zu wachen, findet der vereinsamte Bauer Daniel sein Lebensziel.

Kaspar Subinger: *Der Bauerngeneral.*

Das Bändchen enthält zwei historische Erzählungen. Die erste ist eine fesselnde Darstellung des tragischen Schicksals Niklaus Leuenbergers, der eigentlich gegen seinen Willen von den Bauern des Emmentals zum General erwählt wird, als solcher aber tapfer und unbeirrt für das Recht der Bauern auf menschenwürdiges Dasein kämpft. Die zweite Erzählung betitelt sich Feuertaufe und behandelt den letzten Ketzerverfahren in der Schweiz, dessen Opfer im Jahre 1747 der Entlebucher Jakob Schmidlin war.

GUTE SCHRIFTEN.

J. Frei: *Der Alpenwald* (Basel, 50 Rp.).

Christen häumt sich gegen die Alpgesetze auf, wird aber selbst mit seinem Haus das Opfer einer Lawine, der er durch Abholzen des Waldes den Weg gebahnt hat. Nur die Geistesgegenwart seines Schwiegervaters erhält ihm sein Leben und seine Familie.

C. F. Wiegand: *Der Eroberer von Argün* (Zürich, 50 Rp.).

Ein heimatloser, lustiger Musikant wird aus einem begabten, aber leichtlebigen Landstreicher ein tüchtiger Mensch, der sich selbst, seine Familie und das Dorf, das ihn eingebürgert hat, zu Ehre und Ansehen bringt.

Olga Amberger: *Der schöne Sonntag* (Zürich, 60 Rp.).

Fünf verschiedenartige Skizzen, bald mit wohlwollendem Lächeln, bald mit derbem Spott oder scharfem Witz geschrieben, die von guter Beobachtung der Menschen und sicherer Gestaltung zeugen. Kl.

SCHWEIZER DICHTER.

Eine Sammlung für die schweizerische Mittelschule, herausgegeben von Dr. J. M. Bächtold. Verlag: H. R. Sauerländer, Aarau.

Soeben sind die Hefte 4—6 dieser verdienstlichen Sammlung erschienen. Heft 4 ist *Maria Waser* gewidmet. Es enthält je ein Kapitel aus den Büchern «Land unter Sternen» und «Sinnbild des Lebens», Jugenderinnerung von bezaubernder Frische und Anmut. Wie da das Herzogenbuchsee von anno dazumal mit all seinen Strassen, Gassen und Winkeln, seinen Sitten und Bräuchen, seinen Käuzen und Käuzinnen, den Gerechten und den Sündern, aus einem Dutzend Seiten in reiner dichterischer Erinnerungsschau zu neuem unvergänglichem Leben hervorwächst, das ist ein beglückendes Erlebnis. Und dann: *Karl Stamm*. Ein paar bedeutsame Briefe als beste Einführung zu einer Handvoll Gedichte, die einmalig schön und ergreifend sind. Mit Freuden grüsst man seine Lieblinge wieder: *Sacré Cœur*, *Der Hund*, *Soldat vor dem Gekreuzigten*, *Am Rhonegletscher*, *Spital*. *Eduard Gubler*, Stamms bester Freund und der unermüdliche Wegbereiter seiner Kunst, hat diese Auswahl betreut. Und für das Heft 6, die ganz vorzügliche Auswahl aus *Spitteleres* Lebenswerk zeichnet Prof. Bohnenblut als Herausgeber. Der Bedeutung des Grossen gemäss hat dieses Heft etwas mehr Umfang, es bringt Stücke aus den Frühesten Erlebnissen, den Lachenden Wahrheiten, den Schmetterlingen, Balladen, Glockenliedern, den Literarischen Gleichnissen, aus *Prometheus* und *Epimetheus* und dem Olympischen Frühling. Die wichtigsten biographischen und bibliographischen Notizen fehlen nicht. Kurz: jedes Heft stellt ein scharfes Dichterprofil dar, und die schweizerischen Mittel-

schüler, denen Schweizer Dichtkunst in so lebendiger Art erschlossen wird, sind geradezu zu beneiden. A. F.

JUGEND- UND GEMEINDESPIELE.

Zwingli-Verlag, Zürich, je Fr. 1.20—1.80.

Gertrud Burkhalter: *Das Lehen.*

Gott hat allen Menschen Gaben zu Lehen anvertraut, die sie einsetzen sollen im Weltgetümmel und nicht ängstlich behüten dürfen. Drei gegensätzliche Paare setzen sich auseinander. Die Treue überwindet die diebischen Gelüste des Betrügers. Dem Mädchen ist die Gnade der Reinheit verliehen, die es dem Vaganten gegenüber bewahrt, den es zur Arbeit anleitet. Der Friedfertige weicht tatenlos dem Zänker und weist seinen «Anderen Menschen», der ihn zum Nächsten führen will, ab. Er bleibt beim letzten Gerichte selbstgefällig allein. Von Gottes Stimme wird er unnützer Knecht genannt, der sein Talent vergraben hat. 7 männliche, 1 weibliche Rolle, die Gottesstimme. Gesangeinlage für eine Frauenstimme. Rhythmisch gehobene Prosa.

Ernst Nagel: *Ein kleines Zwingli-Spiel.*

Ein Tageslauf Zwinglis im Kreise seiner Familie und seiner Freunde, der mit dem moralischen Sieg über die Anpöbele eines Gegners schliesst. Zwei Zwinglilieder mit Lautenbegleitung, gesungen von Zwingli und seiner Frau. Es treten auf Zwingli und seine Frau, Hutten, eine Magd, Kinder und beliebig viele Begleitpersonen. Blankverse.

Rudolf Stichelberger: *Die unnützen Güter.*

Ein Totentanzspiel. Der hartherzige Bauer muss seine Reichtümer verlassen. Gesangeinlagen und Sprechchor. Gute Verse. 5 männliche, 4 weibliche Rollen, die «Stimme».

Otto Erich Strasser: *Marie Durand, die Gefangene der Tour de Constance.*

Noch heute wird in der «Tour de Constance», der Festung Aigues-Mortes in der Provence, der Stein gezeigt, in den Marie Durand, eine protestantische Glaubenszeugin aus dem 18. Jahrhundert, das Wort «résistez» eingegraben hat. Als Fünfzehnjährige wurde die Hugenottin verhaftet und hat 38 Jahre in der Gefangenschaft verbracht, während ihrem Verlobten um seines Glaubens willen das schwere Los des Galeerensträflings zufiel. Entgegen der Ueberlieferung vereinigt Strasser die geprüften Liebenden in Mariens Elternhaus. Drei Akte: Verhaftung, Leben in der Tour de Constance unter Mitgefangenen, Rückkehr. Rhythmisch gehobene Prosa. Titelbild nach Jeanne Lombard: Gefangene Hugenottinnen. Federzeichnungen. 8 weibliche, 6 männliche Rollen-«Stimme». H. M. H.

STERNREIHE.

Evangel. Verlag A.-G., Zollikon. Geb. je Fr. 1.50.

Wie es den Absichten des Verlages entspricht, stehen die Verfasser der drei neuen, in der Sternreihe erschienenen Bändchen, bewusst auf christlichem Boden. Es liegt uns fern, diese Einstellung abzulehnen; doch darf sie nicht einen Rückfall in die Moralgeschichten von anno dazumal bedeuten. Und den Vorwurf, etwas stark zu moralisieren, können wir den drei Verfassern der vorliegenden Büchlein nicht ersparen.

1. **Johan Maarten:** «*Helfen macht froh.*» Maarten hat zwei Geschichten aus dem Holländischen übertragen. Die erste ist eine Weihnachtserzählung über ein schon sehr oft behandeltes Thema: Ein in der Christnacht verloren gegangenes Kind reicher Eltern wird von einer armen, verachteten Frau gefunden und vor dem Tode bewahrt. Neben Rosengers meisterhafter Erzählung «Der liebe Gott geht durch den Wald» kann diese Geschichte nicht bestehen. — In der zweiten wird erzählt, wie es einem kleinen Jungen gelingt, eine alte verbitterte Frau zum Wort Gottes und damit zur Freude zurückzuführen.

2. **Elisabeth Müller:** «*Wackere Leute.*» Die fünf kurzen Erzählungen spielen in der Gegenwart. Das Schicksal eines Emigrantenkindes, die Erlebnisse eines Stadtmädchens im Arbeitsdienst, die Not der Arbeitslosigkeit werden mit Wärme und Verstehen geschildert. Aber die Schwierigkeiten lösen sich zu leicht und zu schön, und die handelnden Personen sind mit allzuviel Edelmut bedacht.

3. **Luise Kuhn:** «*Das weisse Kreuz im roten Feld.*» Der eingangs gemachte Vorwurf trifft dieses Büchlein am wenigsten. Sehr spannend wird hier die Flucht zweier Auslandschweizerkinder und ihrer Mutter aus Belgien in den Maitagen 1940 geschildert. Es fragt sich allerdings, ob eine solche Schilderung des heutigen Kriegs- und Flüchtlingseleudes, die der wohl viel furchtbarereren Wirklichkeit doch nicht gerecht werden kann, geeignete Kinderlektüre sei. Wir können deshalb auch dieses Büchlein nicht rückhaltlos empfehlen. K-n